

ifo Jahresversammlung 2022

Das Thema der 73. Jahresversammlung des ifo Instituts war hochaktuell: »Geld- und Fiskalpolitik in der EU unter veränderten geopolitischen Bedingungen«. Noch während die Veranstaltung in der Großen Aula der Ludwig-Maximilians-Universität stattfand, tagte die Europäische Zentralbank, um wenig später eine Wende in ihrer Zinspolitik einzuleiten – eine Entscheidung, die sich unmittelbar auf eines der Diskussionsthemen auswirkte: Die Entwicklung der Schuldenlasten der Mitgliedstaaten in der Eurozone. Zuvor hatte Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, darauf hingewiesen, dass zusätzliche Staatsschulden angesichts der schon durch Corona stark erhöhten Schuldenstände sowie der aktuellen Angebotsverknappung und erwarteten Zinssteigerungen gefährlich sei. Neue Aufgaben wie die Unterstützung der Ukraine oder steigende Rüstungsausgaben müssten stärker durch Ausgabenumschichtungen finanziert werden, sagte er. Das müsse die Europäische Kommission stärker von den Mitgliedstaaten einfordern.

Ursula von der Leyen, die Präsidentin der Europäischen Kommission, bezeichnete die Stimmung in den deutschen Unternehmen immer noch als zuversichtlich. »Wir profitieren davon, dass unsere wirtschaftlichen Fundamente stark sind« sagte sie in ihrem Eröffnungsvortrag. Sie wies außerdem darauf hin, dass die 27 Mitgliedstaaten geschlossen wie selten daran arbeiteten, die künftigen Herausforderungen gemeinsam anzugehen. Dafür nannte sie fünf Beispiele: erstens, das 800-Mrd.-Euro-Projekt NextGenerationEU; zweitens, der Umstieg auf erneuerbare Energien, der uns aus der Abhängigkeit von Russland befreien werde; drittens nannte sie Konzepte zur Diversifizierung der Lieferketten, um Risiken in strategischen Bereichen zu vermeiden. Viertens führte sie an, dass wichtige Indikatoren, unter anderem die positive Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Anlass zur Zuversicht gäben. Deshalb sei jetzt nicht die Zeit, Investitionen zurückzuhalten. Fünftens verschaffe die Aussetzung des Stabilitätspaktes bis 2024 den Staaten die nötige Flexibilität, die Folgen des Krieges in der Ukraine abzufedern.

Im Anschluss diskutierte Clemens Fuest mit Dr. Sabine Mauderer, Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank, Christa Schweng, Präsidentin des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses, und Jeromin Zettelmeyer, Ph.D., Deputy Director Strategy and Policy Review Department des Internationalen Währungsfonds. Weil sich einige Rahmenbedingungen änderten, befände man sich in einem günstigen Zeitfenster, um neue Entscheidungen zur finanziellen Governance der Eurozone zu treffen, lautete eines der Ergebnisse der Diskussion. Die anstehenden Herausforderungen gelte es zu differenzieren: in Projekte, die einem Strukturwandel dienen, von dem alle Staaten

Preisverleihungen im Rahmen der Jahresversammlung

Jean-Victor Alipour, Doktorand am ifo Zentrum für Industrieökonomik und neue Technologien, wurde mit dem »ifo Outstanding Publication Award« ausgezeichnet. Die Freunde des ifo Instituts e.V., prämierten seinen Artikel »My Home Is My Castle – The Benefits of Working from Home during a Pandemic Crisis« (Koautoren: Harald Fadinger und Jan Schymik). Der Beitrag erschien 2021 im *Journal of Public Economics* und behandelt die Auswirkungen der Arbeit im Homeoffice auf Infektionszahlen und die Inanspruchnahme von Kurzarbeit. Durch Auswertung von Unternehmens- und Handy-Daten konnten die Autoren nachweisen, dass Homeoffice zu geringeren Infektionen und weniger Kurzarbeit führte.



v.l.:
Prof. Clemens Fuest,
Jean-Victor Alipour
und Prof. Roland
Berger



v.l.:
Prof. Clemens Fuest,
Dr. Larissa Zierow
und Prof. Andreas
Peichl

Prof. Dr. Andreas Peichl, Leiter des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen, Paul Schüle, Doktorand am Zentrum, Marc Stöckli und Dr. Paul Hufe, ehemalige Mitarbeiter des ifo Zentrums für Makroökonomik und Befragungen, sowie Dr. Larissa Zierow, Stellvertretende Leiterin des ifo Zentrums für Bildungsökonomik, wurden für ihr Projekt »Multi-dimensional Inequality of Opportunity« ausgezeichnet. Es erhielt den Preis des Jahres 2021 für besondere Leistungen in der Drittmittelforschung. Unterstützt wurden sie von Jelena Todorovic, Doktorandin an der LMU München.

profitieren, und Investitionen, deren Return für die gesamte Gemeinschaft nicht so offensichtlich sind. Die europäischen Schuldenregeln wieder einzusetzen, hielten die Diskutierenden für erstrebenswert, aber nicht ganz einfach: Für die Akzeptanz sei es wichtig, sie als Leitlinien heranzuziehen. Sie lieferten gemeinsame Anknüpfungspunkte für eine notwendige Diskussion mit allen Staaten. Moderiert wurde die Diskussion von Dr. Cornelia Geißler, Leiterin des Bereichs »Kommunikation« des ifo Instituts.



v.l.: Prof. Clemens Fuest, Christa Schweng, Dr. Cornelia Geißler

Mitschnitte der Jahresversammlung finden Sie auf der ifo-Website:

Einführung, Eröffnungsvortrag und Diskussion:
www.ifo.de/node/67289

Preisverleihung:
www.ifo.de/node/69991



Ergebnisse der Mini-Surveys unter den Teilnehmer*innen der Jahresversammlung

Wie steht es um die finanzielle Stabilität der EU?

Wir müssen die Verschuldung sofort in den Griff bekommen, sonst droht eine neue Staatsschuldenkrise

51%

Angesichts zahlreicher Herausforderungen (Klima, Digitalisierung, Aufrüstung) ist zusätzliche Verschuldung sinnvoll, später kann man die Schuldenquoten wieder senken.

49%

Wenn die Ressourcen begrenzt sind – welche der folgenden Ausgaben sollten auf EU-Ebene finanziert werden? (Die anderen würden auf die nationale Ebene verlagert.)

Strukturwandel (z.B. Energiewende, Digitalisierung)

59%

Krisenbewältigung (z.B. Corona, Unterstützung der Ukraine)

22%

Neue EU-Aufgaben (z.B. Verteidigung, Entwicklungshilfe)

19%

Wie wäre eine Reform des Stabilitätspaktes zu verfolgen?

Regeln durch qualitative Vorgaben ersetzen. Einhaltung anhand von Kriterienkatalog überprüfen

49%

Ursprüngliche Regeln wieder in den Mittelpunkt stellen und energischer durchsetzen (u.a. Neuverschuldung < 3%, Schuldenstand < 60% des BIP)

40%

Regeln abschaffen, die Staaten halten sich ohnehin kaum daran (auf Disziplinierung durch den Kapitalmarkt setzen)

11%